

Frühlingsnahe Blütenzauber und zarte Klänge

SATRUP Charmante Gäste sind in Satrup stets auch mehrmals willkommen. Viele werden sich daran erinnern: Die junge Meisterharfenistin Lea Maria Löffler, die noch vor Beginn der letzten Coronazwangspause im Herbst 2020 zusammen mit einer Saxophonistin aufgetreten war, und die Violinistin Maria Wehrmeyer, die erst im vergangenen September als Mitglied eines Trios die Zuhörer beeindruckte, hatten Sonntag, den 13. März, im Forum des Bernstorff-Gymnasiums nun einen gemeinsamen Auftritt. Sie nennen sich **Duo Calanthe**. Trotz der seltenen Kombination Violine/Harfe konnten sie dennoch mit vorwiegend originaler Literatur aufwarten.

Louis Spohrs Sonate für Violine und Harfe D-Dur op. 114, die sich eher als ein Potpourri aus Mozarts „Zauberflöte“ entpuppte, ließ die erste zarte Blume aus dem „Bouquet de fleurs“ – so das musikalische Motto des Duos – leuchtend erscheinen. Spohr hatte einst das Werk für sich und seine Harfe spielende Ehefrau komponiert. Die beiden empfanden dabei sicherlich genauso viel Freude wie die homogen miteinander spielenden jungen Solistinnen. Zu den erlesenen, aber sicherlich auch eher spröden Blumen wie beispielsweise eine Distel gehört Johann Sebastian Bachs Partita Nr. 1 h-Moll BWV 1002 für Violine solo: Sie erhebt sich erst zur vollen Blüte, wenn man ihr mit viel Liebe und Hingabe begegnet. Sehr anspruchsvoll in einer nie endenden Pflege war sie auch für die Geigerin eine Herausforderung, die diese überzeugend meisterte.

Fernöstliche und zartgemalte Blütenmuster dann im folgenden Stück „Haru no Umi“ des Japaners Michio Miyagi. Zum Ende des ersten Teils schließlich das Duo op. 15 von Nicolai von Wilm, das sich wie üppige Seerosen anfühlte, die in die Untiefen galanter und gefälliger Unterhaltungsmusik des späten 19. Jahrhunderts passen. Der zweite Teil war Komponisten gewidmet, die ihren Schaffensbereich vorwiegend im 20. Jahrhundert hatten. Nach der spritzig-heiteren wie übersichtlichen Sonate g-Moll von Gaetano Donizetti erklangen zwei kleinere Stücke der Harfenistin Henriette Renié und ein erst 2015 entstandenes „Puzzle für Harfe solo“ aus der Feder von Al Ravin. Es sei das Werk eines „nach Harmonie Suchenden“ erläuterte die Interpretin Lea Maria Löffler.

Der Höhepunkt des frühen Abends war aber zweifellos die Sonate für Flöte und Klavier von Francis Poulenc in einer vom Duo Calanthe selbst verfassten Bearbeitung für Harfe und Violine. Hier kam noch einmal der bezaubernde Klang der beiden Instrumente – die filigran getupften Töne der Harfe sowie die einschmeichelnden Klängen der Violine – zum Tragen. Besonders der langsame Satz gelang formvollendet. Die beiden Künstlerinnen verabschiedeten sich mit einer Romanze von Dmitri Schostakowitsch.

Werner Bodendorff